KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR

Brief(e) von Kurtz, Hermann an Reinwald, Elisabeth Christophine Friederike geb. Schiller

GSA 83/2398

https://archive.thulb.uni-jena.de/gsa/receive/gsa_cbu_00010290

Lizenz: https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/

NFG (GSA)

S c h i l l e r

Christophine Reinwald

Eingegangener Brief von
Hermann Kurtz

83/2398

gsa_derivate_00004940:/GSA_Schiller_80_0204.tif

UrMEL

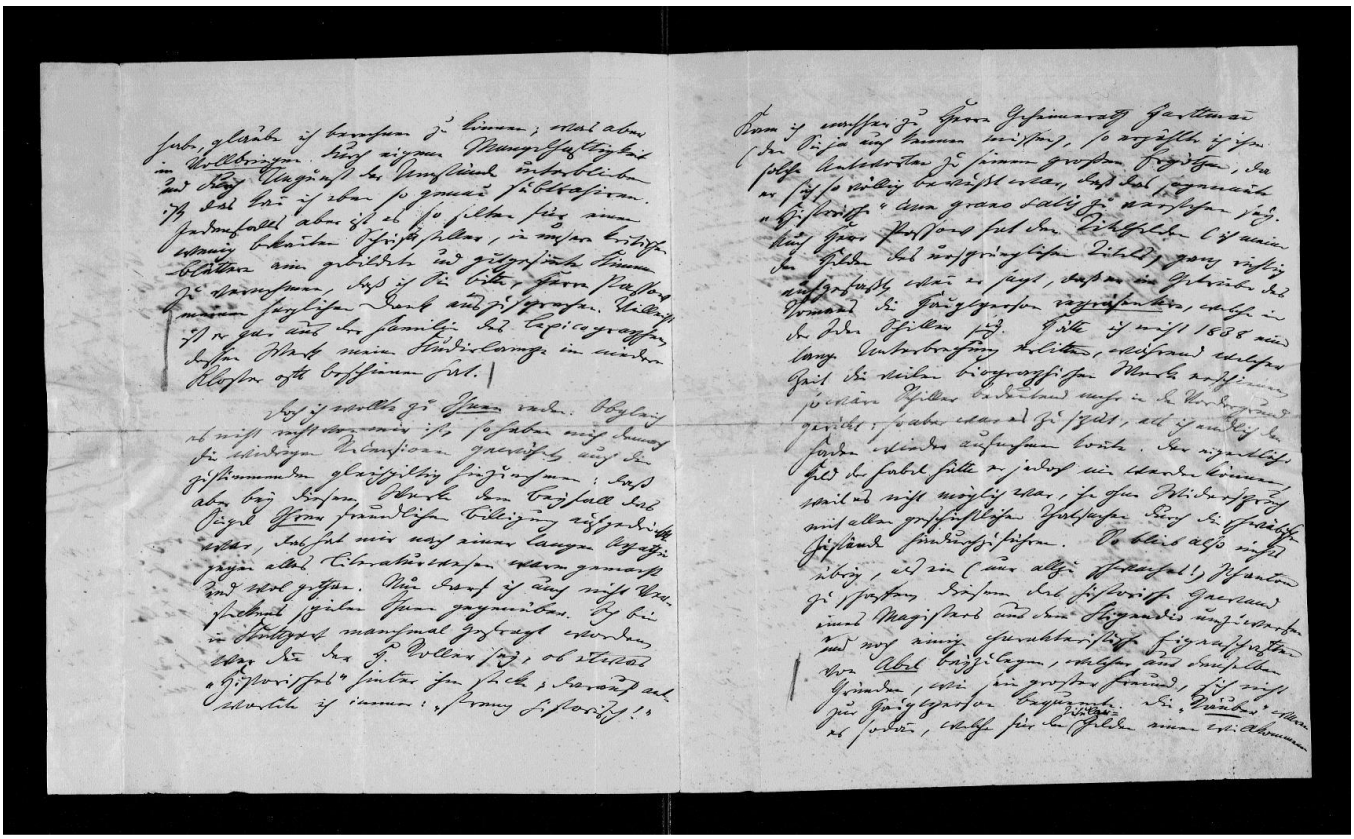
Hochwürdigste Frau!

Ich gewisse, daß mir seit einigen Wochen immer stärker zugesetzt hat, erlaubt mir nicht, Ihnen sehr Wohlwerthe ganz verstummen zu lassen, ohne Ihnen meinen ehrerbietigen Dank für Ihre gütige Theilnahme auszusprechen.

Erst seit meiner Unterredung [illegible] habe ich die unter Ihren Aufzeichnungen befindliche Beurtheilung von Herrn Professor [illegible] gelesen. Ich war erstaunt, meine Ansichten bey Verfassung von Schillers Jugendjahren so gründlich und hinreichend aufgefaßt zu finden: wenn indeß die Entscheidung betrifft, so ist der wohlwollende Richter zu weit gegangen. Es hat mir wahrscheinlich in meiner eigenen Meinung geschadet. Halten Sie dieß nicht für falsche Bescheidenheit: wenn Sie mich kennten, verehrte Frau Hofrätin, so würden Sie finden, daß ich mich zu gering als zu achten weiß. Das was ich gewollt

gsa_derivate_00004940:/GSA_Schiller_80_0205.tif

UrMEL



gsa_derivate_00004940:/GSA_Schiller_80_0206.tif

UrMEL

Namen hergeben. So wohlthätig ist die Fabel
zusammengeschlossen worden, daß einzelne Schicksale
derselben wie von mir erfunden sind und daß zugleich
der Zeitgenosse der achtzigen Jahre als „historisch"
bestätigt werden, das ist nicht etwanzig als wunder-
bar: es hatte in der That allsam jüngst meisten,
wie gewisse überlieferten Sachen gegenüber
die Phantasie nicht gelegentlich auf Analogien zu
rathen wäre, welche mit der Wirklichkeit coincidirten.
Selbst mein Klosterleben gab mir manche, wenn
auch nur wieder Analogie, an die Hand, und so ist
die Zeitz, welche der Helden der Erzählung bisweilen
samt den Frauen auffallend gewordenen Besuch auf
der Abtei, eine Erfindung, welche, wenn auch nicht
meinen Erlebnissen, doch einer vergeßdichten
Anfassung so mancher meiner Jugendbegebenheiten
entnommen ist. Nichts lag näher, als daß an
jenem Wilhelmsdorfer Tage ein Freund von
Schiller fragte und das sagte, dieser Freund eine
solche Ahnung von seinem Plane haben mochte.

Das sind die schönen Stunden in diesem
Leben, daß die Liebe und Theilnahme einzelner
Menschen ein Sichtbarstes, ein Ganzes an
Einzelnen gemeinglich, sobald mich diese Stadt wieder
einmal traf in die 90er Jahre meiner Literatur
Jünglingszeit, und es war mir, als ob Ihr
verlauschter Bruder mich über das Grab herüber
für meine mißklingenden Bestrebungen mit
wohlwollenden Töchtern auf die Schulter klopfte.

Möchten Ihnen noch lange Jahre Blicke in
die Gebirgs, deren Pforte sich den jetzigen Geschlechtern
öffnen zu wollen scheint, vergönnt, möchte Ihr Alter
nur dem Morgenrothe der Weltes sehen, mit der Jugend
verschmolzen wie mit der Natur einen aufstimmenden Jubel.

Mit warmer Verehrung
Ihr gehorsamer E. Mörike

Herrenberg den 30. December 1847.

gsa_derivate_00004940:/GSA_Schiller_80_0207a.tif

UrMEL

Abschrift

Hochgeehrteste Frau!

Mein Gewissen, das mir seit einigen Wochen immer stärker zugesetzt hat, erlaubt mir nicht dieses Jahr vollends ganz ungeschrieben zu lassen. Ich muß meinen schon bisherigen Dank für Ihre gütige Theilnahme auch zu erkennen. Erst seit meiner Uebersiedlung hierher habe ich die unter Ihren Auspicien geschriebene Beurtheilung von Herrn Professor Wackernagel gelesen. Ich war erstaunt meine Abscheu bey Verfolgung von „Schiller's Geimath" „so gründlich und heuchlerisch" entgegen zu finden: Aber jedoch die Entschädigung Entrüstet sich der rechtmäßigen Kritiken zu weit gegangen u. hat mir wahrhaft in meiner eigenen Meinung

gsa_derivate_00004940:/GSA_Schiller_80_0207b.tif

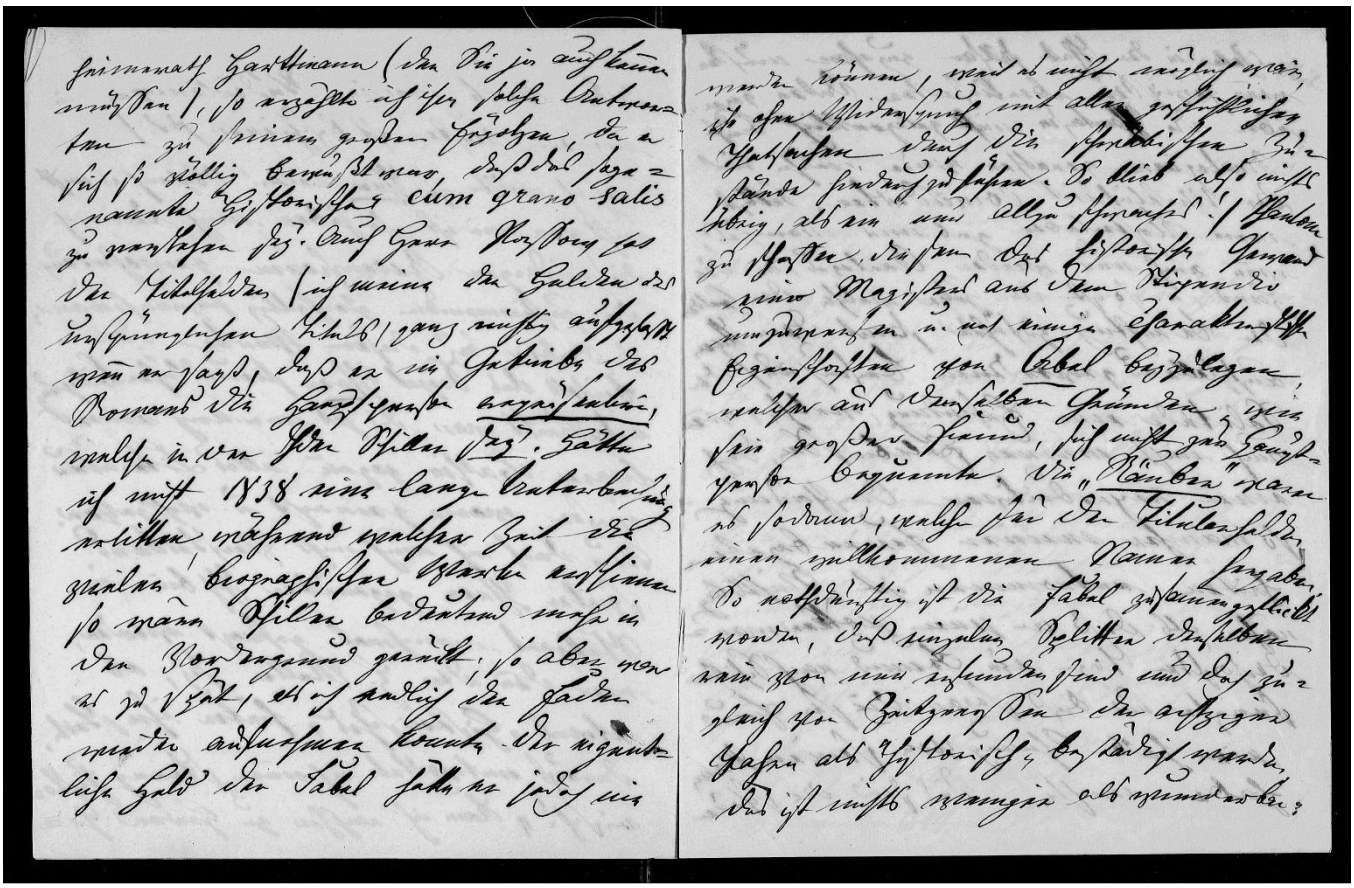
UrMEL

gestanden. Hatten Sie dieß nicht das
falsche Bescheidenheit: wenn Sie mich
kannten, wenn Sie wüßten, wie hoch ich
Sie schätze, so würden Sie gleich, daß ich mir
zu haben, sein zu rechnen wünsche.
Das was ich gewollt habe, glaube ich
berechnen zu können; was aber in
Stuttgart durch eigene Mangelhaf-
tigkeit u. durch Neigung der Umstände
unterblieben ist, das kann ich eben
so genau übersehen. Jedenfalls ist
es so selten daß einer wenig bekannten
Dichtstatten, es oder Ihr Blätter
eine gebildete u. geistreiche Stimme
zu vernehmen, daß ich Sie bitte,
Ihrer Vorrede, meiner Anzeige
Raum einzuräumen (Vielleicht ist es
gar aus der Familie des Lyrikographen
dieser Werke meiner Hindeutung zu
meiden Kloster gut beschieden hat.)

Daß ich wollte zu Ihnen reden. Obgleich es nicht
recht von mir ist, so haben mich Ihnen
die widrigen Rezensionen gerechtfertigt
die zu Ihnen mandem Geschickliche hinzuzufügen:
daß aber bei diesen Werken dem
Verfasser das Wirkliche Ihnen freundlicher Beleuchtung
unbedacht war, das hat mich noch eine
lange Strafe gegeben alles Literaten
wenn gewiß u. rechtschaffen.
Nun daß ich auch nicht Ihnen Stuttgart
Ihnen gegenüber Ihr bei in
Stuttgart manchmal gedacht worden,
wer weiß der Sie Ihr, ob
etwas „Historisches" finden ich Gott,
daraus entwickelte ich einen „Harz Fyto=
wisch!" kann ich rechter zu Gutem Ge=

gsa_derivate_00004940:/GSA_Schiller_80_0208.tif

UrMEL



gsa_derivate_00004940:/GSA_Schiller_80_0209.tif

UrMEL

es stets in der That besser zugehen wird, wenn ganzes Volk ebenbürtiger Sitten gegen über die Fantasie nicht gelegentlich durch Analogien geraten wird, welche uns die Wirklichkeit coincidirten. Selbst mein Klosterleben gab mir manches, was auch uns wieder Analogie, an die Hand, u. so ist die Zeit welche den Geistern der Erhebung gedrohte, samt dem Ausgleichend gewordenen Bestreben auf der Politik eine Befindung, welche, wie auch nicht minder Erlebnisse, daß einer bezeichnenden Umgestaltung so manches meiner Jenaer Begebenheiten entnommen ist. Nichts lag näher als daß er einen zweiten verlorenen Tag ein Freund nach Schiller fragte und daß Sagen die sich Freund einen Jahr Ehrung von seinem Mann haben mochte. Daß sind die Stunden in diesen Leben, daß die Liebe u. Theilnahme einzelner Menschen im Heilswerk Jesu im Ganzes ausgenommen genügt ist: so hat mich dieses Buch wieder einmal auch in die 90er Jahre unserer Literatur zurückgeführt, u. es war mir als ob Ihr verlorener Bruder mich über das Grab hinüber den reinen mit Hung nach Erhebungen und geistvollendem Lächeln auf die Seelen blickte.

Möchten Ihnen noch lange Jahren Blicke in die Zukunft, denn Gerade sich der jetzigen Geschichte öffnen zu wollen Spiel, zurückend, mich Ihr Alter eine neue Morgenröthe der Welt sehen, wenn Ihr Jugend umschmückt wird mit der Rosen einer verklärenden Zeit. Mit warmen Handschlag

Ihrer

d. 30 Dezember 1844. W. Gebhardt

gsa_derivate_00004940:/GSA_Schiller_80_0210.tif

UrMEL

An
Frau Hofräthin Reinwald
geb. Schiller
Meiningen

gsa_derivate_00004940:/GSA_Schiller_80_0211.tif

UrMEL